

07. Dezember – Zweiter Adventssonntag
Johannes der Täufer – Richtungs-Gestalt des Advents



Marokkanische Wüste; Foto: Joall (all honors to DOSTA), CC BY-SA 3.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>, via Wikimedia Commons; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Marokko_W%C3%BCste_02.JPG; 26.11.25 ohne Änderungen

Am zweiten Adventssonntag stehen Johannes der Täufer und seine Verkündigung im Zentrum des Evangeliums. Dabei und damit wird er zu einer wahren Richtungs-Gestalt des Advents. Denn er weist daraufhin, dass die Welt sich vorbereiten muss auf die Ankunft Jesu Christi. Und in dieser Vorbereitung sind ganz wesentliche Veränderungen notwendig. Der Weg kann also durchaus noch lang sein, und umso eindringlicher ist auch die Predigt des Johannes den Weg; man könnte auch sagen, er ist selbst in seiner Person seine Predigt. Wie er sich kleidet, wie er lebt, das verdeutlicht seine Botschaft: sein Gewand aus Kamelhaar dürfte recht kratzig gewesen sein, bequem, angenehm und kuschelig zu tragen war es mit Sicherheit nicht. Auch seine Nahrung aus Heuschrecken und wildem Honig spricht nicht gerade für eine 5-Sterne-Küche; es ist nur das, was sein Aufenthaltsort, die Wüste, eben so hergibt. In seiner Person sagt Johannes: ihr müsst die Richtung wechseln, euren Lebensstil und vor allem euren Sinn ändern, also umkehren. Das griechische Wort für Umkehr oder Bekehrung sagt genau das aus: meta-noeite, wendet euren Sinn um, denkt und vor allem handelt anders als ihr es bislang, in der Vergangenheit getan habt. Und auch in einem zweiten Sinn weist uns Johannes die Richtung: nämlich auf den hin, der nach ihm kommen wird. Er stellt sich selbst also so gar nicht in den Mittelpunkt, er ist „nur“ der Überbringer der Botschaft und das Hinweiszeichen auf den hin, auf den es im Folgenden wesentlich ankommt, von dem das Heil zu erwarten ist. Was es bedeutet, sich darauf einzulassen, dem zu erwarten und zu ersehnen, der der Gesandte Gottes sein wird, der Messias, buchstabieren sowohl die erste Lesung aus Jesaja als auch der Antwortpsalm (Ps 72) durch: Es wird eine unvorstellbare Heilszeit anbrechen, in der alle Feindschaft (auch und vor allem die zwischen Tieren und zwischen Mensch und Tier) ihr Ende findet, in der alle Schöpfung in Harmonie miteinander leben kann. Im Antwortpsalm wird das Handeln des Messias beschrieben, der sich in aller Gerechtigkeit vor allem der Armen und Unterdrückten annehmen wird, also wird auch zwischen den Menschen eine wahre Friedenszeit anbrechen. Darauf hinzuweisen und dazu aufzurufen, dem Herrn den Weg zu bereiten und so den Anbruch des Gottesreiches zu ermöglichen, dazu kommt Johannes der Täufer in die Wüste. Sozusagen als Weg-Weiser in diesem unwirtlichen öden Land Wege aufzuzeigen, die zu Gott führen. Advents-Wege, die im ganz buchstäblichen Sinn auf die Ankunft Jesu hinführen, ihm und seinem Heil den Weg bereiten.

Kardinal Walter Kasper sagt zum Thema Advent:

Mitten im Alltag dieser Welt soll Advent sein, weil Gott in uns ankommen will in einem Leben des Gebets und der Werke der Liebe. Im Glauben wissen wir: Jesus Christus, der Herr der Kirche, ist mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt (Mt 28,20). Dieses Vertrauen und diese Hoffnung sind lebenswichtig für unser ganzes Dasein als Christen. Als adventliche Menschen bauen wir nicht auf die Strukturen dieser Welt. Wir sind vielmehr voll Hoffnung auf die kommende Welt. So können wir mit Mut jeden Tag die Portion Last, die uns zugemutet ist, tragen und jeden Tag aufs Neue bereit werden für Gott und sein Reich, das Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist ist (Röm 14,17).